



Aktionsplan zur Inklusion von Menschen mit Behinderung

Dieser Aktionsplan ist in Leichter Sprache.



Aktionsplan zur Inklusion für Menschen mit Behinderung:

Inklusion bedeutet für uns:

Alle Menschen leben zusammen.

Niemand wird ausgeschlossen.

Alle haben gleiche Rechte und Chancen.

Alle Menschen dürfen überall mitmachen
und dabei sein.

Sie bekommen dafür die Unterstützung,
die sie brauchen.

Für alle wird das Leben leichter.

Jeder soll verstehen, worum es in unserem Aktionsplan geht.

Deshalb haben wir ihn in Leichter Sprache gemacht.

Leichte Sprache ist wichtig!

Alle können Texte in Leichter Sprache besser verstehen.

Leichte Sprache baut Barrieren ab.

Leichte Sprache fördert die Teilhabe an der Gesellschaft.



Inhalts-Verzeichnis:

Seite

Grußwort von Maria Rita Zinnecker	4
Grußwort von Waltraud Joa	6
Unser Leitbild vom Aktionsplan	8
Arbeits-Gruppen und Maßnahmen	10
1. Bildung und Erziehung	11
2. Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung	13
3. Bauen und Wohnen	15
4. Mobilität	17
5. Selbst-bestimmtes Wohnen und Leben zuhause	19
6. Ehrenamt, Freizeit, Kultur, Sport und Tourismus	21
7. Bewusstseins-Bildung und Kommunikation	23
Erfolg kommt vom Mitmachen!	25
Impressum	26

Grußwort von der Landrätin Maria Rita Zinnecker

Menschen mit Behinderung gehören dazu!
Unser Landkreis fördert und unterstützt
Menschen mit Behinderung.

Wir wollen Inklusion für alle!

Wir sagen: Es darf keine Barrieren geben!
Barrieren grenzen Menschen aus.
Eine Barriere ist zum Beispiel
eine Treppe für einen Rollstuhl-Fahrer.
Menschen mit Behinderung sollen überall
dabei sein und mitmachen.
Sie haben die gleichen Rechte wie alle anderen.

Das ist Inklusion!

Unser Landkreis macht sich stark für Inklusion.
Er bezahlt die Eingliederungs-Hilfe
über die Bezirks-Umlage.
Die Eingliederungs-Hilfe gibt Menschen mit Behinderung
die Unterstützung, die sie brauchen.
Der Landkreis zahlt dafür 17-Millionen Euro im Jahr.



Der Landkreis will Menschen mit Behinderung mehr unterstützen.
Deshalb haben wir diesen Aktionsplan gemacht.
Er heißt: Aktionsplan zur Inklusion von Menschen mit Behinderung.
Im Aktionsplan stehen Ideen und Angebote
für gute Inklusion.

Ich bedanke mich für den Aktionsplan:
Bei Allen, die mit-gearbeitet haben.
Bei Allen, die sich für Barriere-Freiheit stark machen!
Nur gemeinsam schaffen wir Inklusion.



Ihre Landrätin Maria Rita Zinnecker

Grußwort Waltraud Joa Beauftragte für Menschen mit Behinderung im Landkreis Ostallgäu

Viele Menschen sollen bei Inklusion mitmachen.
Jeder soll verstehen:
Menschen mit Behinderung gehören dazu.
Nur so kann es gute Inklusion für alle geben.
Wir müssen vor allem die Barrieren
beim Denken abbauen.
Niemand soll Vorurteile über
Menschen mit Behinderung haben.
Wir wollen alle über die Ziele
von Inklusion aufklären.
Alle Informationen darüber stehen
in diesem Aktionsplan.



Dieser Aktionsplan ist ein Aufruf an uns alle:

Wir sollen Menschen nicht nach dem beurteilen,
was sie nicht schaffen.
Wir sollen Menschen die Möglichkeit geben, zu zeigen,
was sie können!

Gute Inklusion bedeutet für mich:

Ein besseres Miteinander für alle Menschen.

Deshalb ist der Aktionsplan eine Aufgabe für alle!

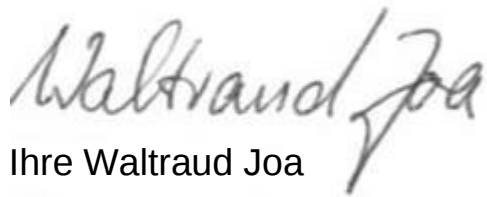
Jeder kann sich für Barriere-Freiheit einsetzen.

Wir wollen im Landkreis Ostallgäu gut leben.

Das geht am besten mit Inklusion.

Ich freue mich über Ihre Unterstützung.

Alle sollen mitmachen!



Ihre Waltraud Joa

Beauftragte für Menschen mit Behinderung im Landkreis Ostallgäu

Unser Leitbild für den Aktionsplan

Inklusion ist eine Aufgabe für alle Menschen

Deshalb müssen wir zusammen-arbeiten.

Zum Beispiel: Menschen in der Verwaltung,
in der Firma, in der Schule oder im Verein.



Jeder ist anders

Jeder hat seine Stärken und Schwächen,
egal ob er eine Behinderung hat oder nicht.

Angebote für den einzelnen Menschen

Jeder Mensch mit Behinderung muss die Unterstützung bekommen,
die er braucht.

Inklusion braucht Bereitschaft und Offenheit

Menschen mit Behinderung haben Rechte.

Diese Rechte stehen in Gesetzen.

Inklusion gelingt nur gemeinsam.

Alle Menschen müssen bereit sein,
gemeinsam Inklusion zu schaffen.

Inklusion findet vor Ort statt

Menschen mit Behinderung brauchen Inklusion in ihrer Heimat.

Vor allem in der Gemeinde, in der sie leben.

Die Angebote für Inklusion müssen vor Ort sein.

Jede Gemeinde soll Angebote für Inklusion haben.

Die Gemeinden können selbst entscheiden,
welche Angebote sie für Inklusion machen.

Dafür muss es Geld geben.

Menschen mit Behinderung übernehmen Verantwortung

Menschen mit Behinderung sollen sich für Inklusion
in ihrer Heimat stark machen.

Sie kennen sich am besten aus.

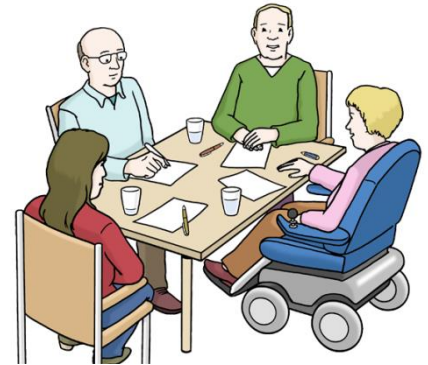
Sie sollen bei wichtigen Entscheidungen immer dabei sein.

So gibt es mehr Teilhabe-Möglichkeiten.



Arbeits-Gruppen

Jetzt kommen 7 wichtige Themen für Inklusion.
Für jedes Thema haben Menschen
in Arbeits-Gruppen gearbeitet.



Diese Menschen waren in den Arbeits-Gruppen:

- Menschen mit Behinderung
- Fachleute
- Politiker und Mitarbeiter aus der Verwaltung

Alle haben an Ideen und Möglichkeiten für Inklusion gearbeitet.

Es geht um diese Themen:

- Bildung und Erziehung
- Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung
- Bauen und Wohnen
- Mobilität
- Selbst-bestimmtes Wohnen und Leben zuhause
- Ehrenamt, Freizeit, Kultur, Sport und Tourismus
- Bewusstseins-Bildung und Kommunikation

Bei jedem Thema stehen Beispiele dabei:

- Wie können wir hier Inklusion schaffen?
- Was müssen wir dafür tun?

1. Bildung und Erziehung

Jeder hat das Recht auf gute Bildung und Förderung.
Zum Beispiel in der Schule.

Dafür muss es passende Angebote für Kinder
und Erwachsene mit Behinderung geben.



Für eine gute Bildung muss viel passieren:
Es muss genug Personal für Alle geben.
Auch Räume müssen barrierefrei sein.



Viele Fachstellen müssen dafür zusammen-arbeiten
und von-einander lernen.

Eltern sollen Unterstützung bekommen
damit sie ihre Kinder gut begleiten.
Eltern sollen ihre Kinder dabei begleiten:

- Schul-Zeit
- Ausbildungs-Zeit
- Beruf



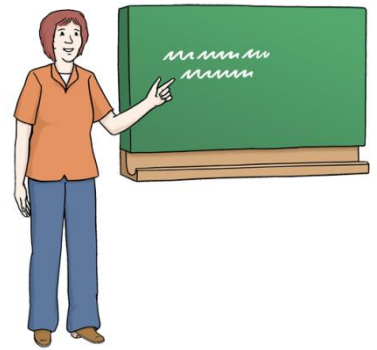
Eltern bekommen die Möglichkeit,
mit Fachleuten zusammen zu arbeiten.

Unsere Ideen für Bildung und Erziehung:

Mehr inklusive Angebote für Jugendliche:

Zum Beispiel Hausaufgaben-Betreuung
nach der Schule.

Es soll auch Freizeit-Angebote für alle geben.



Die Volkshoch-Schulen sollen barrierefrei sein.

Es soll inklusive Angebote und Kurse
für Menschen mit Behinderung geben.

Es soll neue Angebote für Erwachsene mit Behinderung geben.

Zum Beispiel zum Thema Weiter-Bildung.

Kinder sollen gemeinsam lernen.

Dafür muss es Pläne in den Schulen geben.

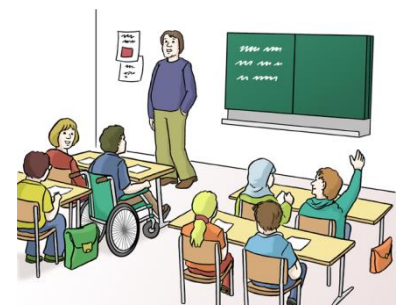
Alle sollen nach ihren Möglichkeiten gut lernen.

Es muss einen inklusiven Unterricht geben,
der für alle Schüler passt.

Dafür braucht man genug Lehrer und Klassen-Zimmer.

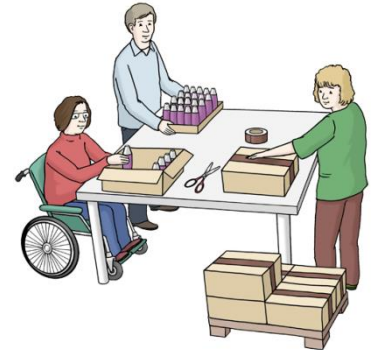


Eltern sollen Beratung und Tipps bekommen,
wenn sie Fragen zur Erziehung ihrer Kinder haben.



2. Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung

Jeder braucht eine Arbeit,
die er nach seinen Fähigkeiten machen kann.
Wer arbeitet, verdient Geld und kann davon leben.
Über die Arbeit lernt man Menschen kennen.
Das ist gut für die Teilhabe in der Gesellschaft.



Menschen mit Behinderung wählen selber einen Beruf.
Es muss Arbeits-Plätze für sie geben.
Menschen mit und ohne Behinderung sollen
mit-einander arbeiten.



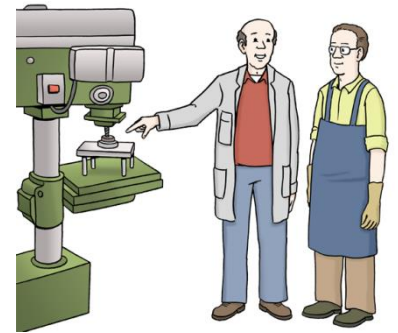
Dafür müssen Fach-Stellen zusammen-arbeiten.
Zum Beispiel der Integrations-Fach-Dienst und
Unternehmen.

Der Integrations-Fach-Dienst macht Beratungen
für Menschen mit Behinderung
und für Unternehmen

Menschen mit Behinderung brauchen eine passende Unterstützung.
Damit sie einen Arbeits-Platz
außerhalb der Werkstätten finden.
Auch die Firmen brauchen eine gute Begleitung durch Fachleute.

Unsere Ideen für Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung:

Es soll ein Paten-System geben.
Damit Menschen mit Behinderung einfacher
Arbeits-Stellen oder Ausbildungs-Stellen finden.



In Firmen soll es Ansprech-Partner
für Menschen mit Behinderung geben.
Es soll auch mehr Praktikums-Stellen geben.

Eltern sollen gute Beratungen nutzen:
Wenn ihr Kind mit der Schule fertig ist
und einen Beruf lernen will.



Der Landkreis sagt:
Mehr Menschen mit Behinderung sollen sich bei uns bewerben.
Der Landkreis kann dann
mehr geeignete Menschen mit Behinderung einstellen.
Der Landkreis sagt anderen Unternehmen:
Macht es wie wir!



3. Bauen und Wohnen

Damit Inklusion klappt, muss es mehr
barrierefreie Wohn-Angebote geben.

Zum Beispiel für Rollstuhl-Fahrer.

Jeder soll ein selbst-bestimmtes Leben führen.

Straßen und Plätze müssen barrierefrei werden.

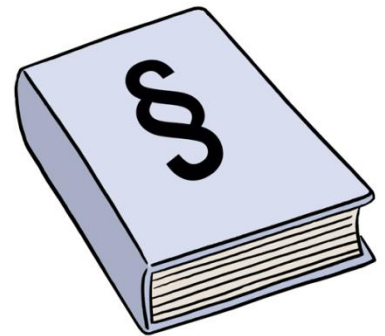
Es soll auch mehr Aufzüge und barrierefreie Toiletten geben.



Dafür gibt es schon Regeln und gesetzliche Vorgaben.

Zum Beispiel beim Hausbau und beim Straßenbau.

Diese Regeln müssen eingehalten werden.



Es soll für jeden Menschen mit Behinderung
ein passendes Wohn-Angebot geben.

Ganz wichtig: Die Wohnungen dürfen nicht zu teuer sein.

Wer ein Haus baut,
soll wissen, wie barrierefreies Bauen geht.

Der Hausbauer braucht Informationen.

In den Informationen steht auch,
wo er Geld für barrierefreies Bauen bekommt.

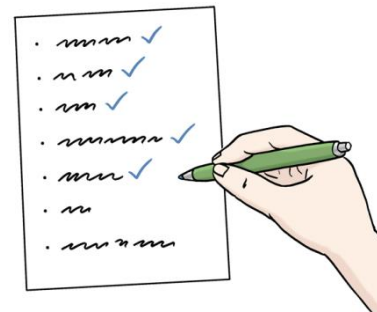


Unsere Ideen für barrierefreies Bauen und Wohnen:

Alle brauchen eine gute Beratung,
wie man Geld für einen Umbau oder einen Neubau
bekommen kann.

Wir machen eine Check-Liste:

Was sind die wichtigsten Punkte für barrierefreies Bauen?



Wir machen einen Plan:

Wie schaffen wir es, dass Wohnungen bezahl-bar werden?

Wir machen eine Liste über Förder-Möglichkeiten für Gemeinden.

Damit Gemeinden barrierefrei bauen können.

Im Landratsamt soll es einen Weg-Weiser geben.

Damit alle Menschen wissen, wo sie hin müssen.

In einer Einrichtung im Ostallgäu soll es ein neues Angebot geben:

Stationäre Pflege für Menschen, die gehörlos sind.



4. Mobilität

Jeder soll sicher und bequem unterwegs sein.

Jeder soll gut informiert werden.

In dieser Arbeits-Gruppe ging es um Mobilität:

- Wie bin ich sicher zu Fuß unterwegs?
Vor allem in der Gegend, in der ich wohne?
- Wie bin ich sicher mit Bus und Bahn unterwegs?
Das schwere Wort dafür ist: Öffentlicher
Personen-Nahverkehr



Nicht alle Menschen können sich ohne Einschränkungen bewegen.

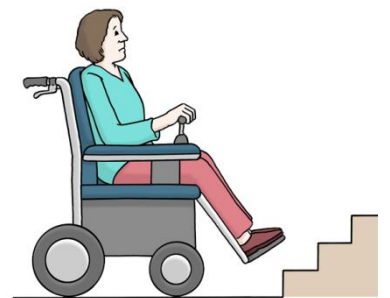
Es gibt zum Beispiel viele Barrieren für:

- Menschen mit einer geistigen Behinderung
- Menschen mit einer körperlichen Behinderung
- Menschen, die eine Sehbehinderung haben

In vielen Orten und Städten fehlt noch
ein barrierefreier Zugang zu öffentlichen Räumen.

Öffentliche Räume sind zum Beispiel:

Ein Park oder ein Restaurant.



Zum Beispiel gibt es nicht überall Rampen für Rollstuhl-Fahrer.

Es gibt Informationen an Haltestellen und Fahrpläne.

Alle Menschen müssen diese Informationen verstehen.

Unsere Ideen für Mobilität:

Es soll leichte Informationen für neue Bürger und Touristen geben.

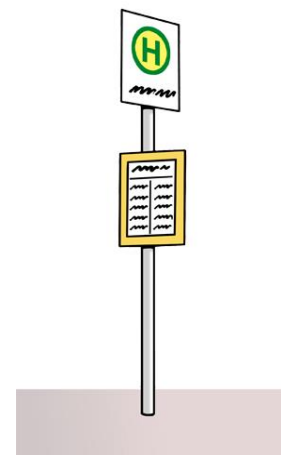
Touristen spricht man so: Turisten

Damit jeder versteht, was man im Ostallgäu alles machen kann.

Es soll gute Informationen im Internet und an der Haltestelle geben,
wann ein Bus kommt.

Menschen, die blind oder gehörlos sind,
müssen die Information hören oder lesen können.

Es soll mehr Haltestellen
mit Sonder-Bord und Markierungen geben.
Ein Sonder-Bord ist an Haltestellen.
Es ist meistens aus Beton
und wird als Hilfe beim Einsteigen genutzt.



Busfahrer sollen wissen,
wie sie Menschen mit Behinderung besser helfen können.

Menschen mit Behinderung sollen Fahr-Übungs-Angebote haben.
Sie lernen den Bus sicher zu benutzen.



5. Selbst-bestimmtes Wohnen und Leben zuhause

Jeder braucht die passende Unterstützung vor Ort.

Und eine hilfs-bereite Nachbarschaft.

Jeder Mensch soll selbst entscheiden,
wie er wohnen möchte:

- Möchte ich alleine leben?
- Oder mit Jemandem zusammen?
- Wo möchte ich leben?



Selbst-bestimmtes Wohnen ist ein privates Thema.

Es geht dabei zum Beispiel um:

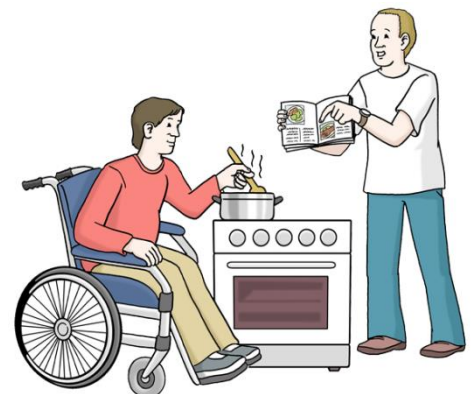
- Partnerschaft, Familie und Sexualität
- Hobbies, Freizeit und Entspannung
- Freundschaften, Gesundheit und Pflege
- Anerkennung und Teilhabe in der Gesellschaft



Wir brauchen passende Unterstützungen
für selbst-bestimmtes Wohnen und Leben.

Nur dann schaffen wir Inklusion.

Das Thema dieser Arbeits-Gruppe hängt eng
mit allen anderen Themen im Aktionsplan
zusammen.



Unsere Ideen für selbst-bestimmtes Wohnen und Leben zuhause

Es wird Geld gebraucht.
Zum Beispiel für Assistenten
von Menschen mit Behinderung.



Menschen mit Behinderung sollen in Vereinen dabei sein.
Dafür arbeitet die Offene Behinderten-Arbeit.

Es soll Nachbarschafts-Hilfen für Menschen mit Behinderung geben.
Nachbarn helfen sich gegenseitig.
Zum Beispiel, wenn jemand Unterstützung
beim Einkaufen braucht.



Die Gesellschaft soll aufgeklärt werden:
Menschen mit Behinderung haben Rechte auf:

- Partnerschaft
- Sexualität und
- Familie

Alle Beratungsstellen sollen zusammen-arbeiten.
Damit es viele Informationen über
selbst-bestimmtes Wohnen und Leben gibt.



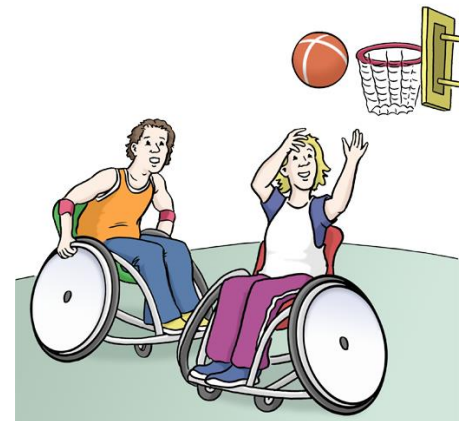
6. Ehrenamt, Freizeit, Kultur, Sport und Tourismus

Menschen mit Behinderung sollen dabei sein.
Zum Beispiel im Leben der Gemeinde.
Die wichtigsten Partner dafür sind die Vereine im Ostallgäu.



Dazu braucht es auch
weniger Barrieren in öffentlichen Räumen.
Zum Beispiel in diesen Einrichtungen:

- Sport-Vereine
- Schwimmbad
- Gaststätten
- Büchereien
- Kino



Es gibt Freizeit-Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung.
Das bietet die Offene Behinderten-Arbeit an.

Es gibt schon Veranstaltungen und Angebote von Vereinen.
Es sollen immer mehr Menschen mit Behinderung mitmachen.
Ganz wichtig ist dabei die Information über die Angebote.
Jeder soll die Informationen verstehen können.
Dafür gibt es zum Beispiel Leichte Sprache.

Unsere Ideen für Ehrenamt, Freizeit, Kultur, Sport und Tourismus

Wir bieten Beratungen und Tipps
für barrierefreie Veranstaltungen.
Es soll leichte Informationen geben.



Die Beauftragten für Menschen mit Behinderung haben eine Aufgabe:
Alle Bürger sollen barrierefreie Veranstaltungen kennen-lernen.
Alle sollen bei diesen Veranstaltungen dabei sein.

Hier soll es zum Beispiel barrierefreie Veranstaltungen geben:

- In der Kirche
- Im Verein
- Im Museum
- Im Sport-Verein



Menschen mit Behinderung sollen vor Ort mit-entscheiden.
Dafür brauchen sie verständliche Informationen
und barrierefreie Sitzungs-Räume im
Rathaus.



7. Bewusstseins-Bildung und Kommunikation

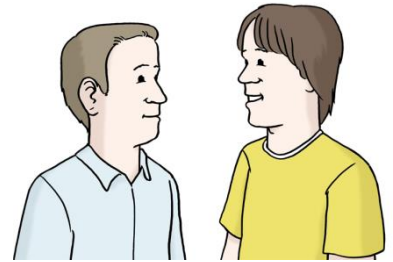
Jeder soll jeden verstehen.

Jeder soll erkennen, was der andere braucht.

In dieser Arbeits-Gruppe geht es um Kommunikation:

- Was denken Menschen über Behinderungen?
- Wie sprechen Menschen mit Behinderung

mit Menschen ohne Behinderung?



Menschen ohne Behinderung sprechen oft mit Menschen, die eine sichtbare Behinderung haben.

Zum Beispiel mit Menschen, die blind sind.

Oder mit Rollstuhl-Fahrern.



Aber sie sprechen nicht so oft mit Menschen, die eine geistige Behinderung haben.

Oder mit Menschen, die eine psychische Erkrankung haben.

Unsere Arbeits-Gruppe will alle Menschen über verschiedene Behinderungen informieren.

Das soll im Ostallgäu in den Dörfern und Städten passieren.

Wichtige Partner sind die Beauftragten

für Menschen mit Behinderung.

Es soll viele gemeinsame Begegnungen geben.



Unsere Ideen für Bewusstseins-Bildung und Kommunikation:

Gespräche mit Menschen mit Behinderung:
Sie erzählen aus ihrem Alltag und aus ihrem Leben.



Kinder und Jugendliche lernen im Unterricht
Menschen mit Behinderung kennen.

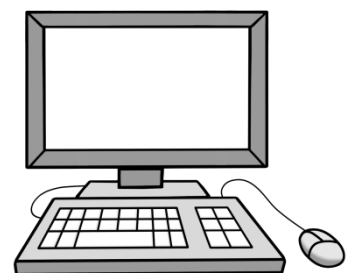
Menschen mit Behinderung stellen sich in der Allgäuer Zeitung
und im Gemeinde-Blatt vor.

Es soll Informations-Hefte für Bürgermeister
und Beauftragte für Menschen mit Behinderung geben.
In den Heften geht es um Inklusion.



Es soll Schulungen für Mitarbeiter in der Verwaltung geben.
Und es gibt Schulungen für Mitarbeiter von Geschäften.
Dort sollen die Mitarbeiter eine gute Kommunikation
mit Menschen mit Behinderung lernen.

Es soll barrierefreie Internet-Seiten geben.
Das Thema Inklusion soll in den sozialen Medien sein.



Wie schaffen wir Inklusion?

Im Ostallgäu gibt es schon viele Angebote für Inklusion.
Viele Bürger und Bürgerinnen arbeiten ehren-amtlich.
Im Aktionsplan stehen noch viele Ideen für mehr Inklusion.
Manche Ideen kann man schnell umsetzen.
Andere Ideen brauchen Zeit.
Wir müssen Erfahrungen sammeln,
damit Inklusion gelingt.

Erfolg kommt vom Mitmachen!

Viele Einrichtungen und Menschen müssen zusammen-arbeiten.
Zum Beispiel:

- der Freistaat Bayern, Städte und Dörfer
- der Bezirk Schwaben, Behörden und Ämter
- Firmen und Unternehmen
- Menschen mit und ohne Behinderung

Gemeinsam schaffen wir Inklusion im Ostallgäu!



**Wollen Sie in ihrem Ort Inklusions-Ideen umsetzen?
Melden Sie sich beim Inklusions-Koordinator:**

**Landratsamt Ostallgäu
Inklusionskoordinator**

Dr. German Penzholz

Schwabenstraße 11

87616 Marktoberdorf

Telefon: 08342 911-511

E-Mail: german.penzholz@lra-oal.bayern.de

Auf dieser Internet-Seite finden Sie alle Einrichtungen und
Organisationen die Menschen im Ostallgäu helfen:

<http://www.sozialportal-ostallgaeu.de/5761.html>

Haben Sie noch weitere Fragen?

Das Soziale Bürger-Büro hilft Ihnen:

**Landratsamt Ostallgäu
Soziales Bürgerbüro**

Irmgard Schnieringer

Schwabenstraße 11

87616 Marktoberdorf

Telefon: 08342 911-111

E-Mail: soziales@ostallgaeu.de

Übersetzung und Prüfung in Leichter Sprache:

CAB- Caritas Augsburg Betriebsträger gGmbH

Fach-Zentrum für Leichte Sprache

Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008



CAB Caritas Augsburg
Betriebsträger gGmbH

gemeinsam verschieden sein

Verantwortlich für den Text in Leichter Sprache:

Lena Schmidt, Kristina Wehner

Prüferinnen für Leichte Sprache:

Katharina Bader, Klaus Euringer, Nadine Fottner,

Maria Hütter, Sabine Kefer, Sabrina Scholl

Telefon: 0821 – 56 06 410

E-Mail: leichte-sprache@cab-b.de

Internet: www.cab-b.de

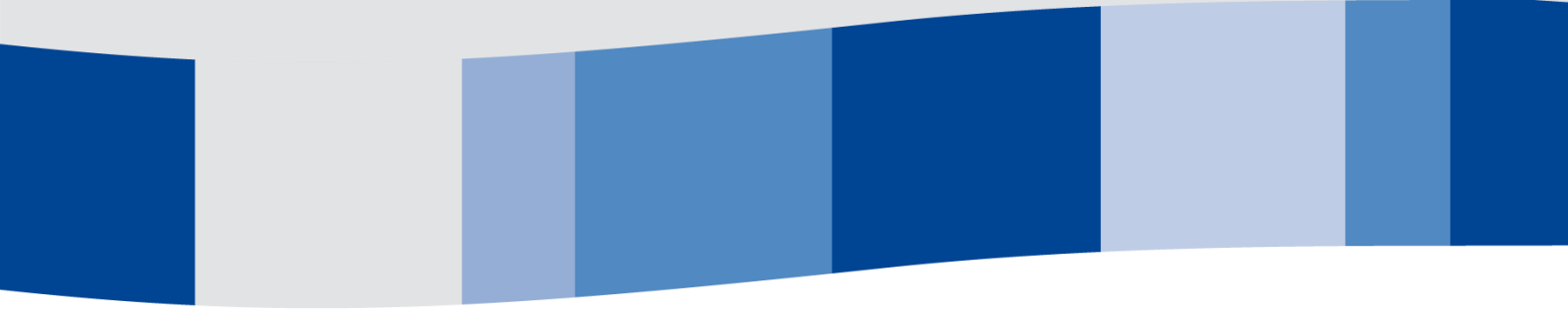
Mitglied im Netzwerk Leichte Sprache e.V.

Die Bilder sind von:

Bilder © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung,

Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel 2013

Qualitätssiegel Leichte Sprache: © Netzwerk Leichte Sprache e.V.



Impressum:

Herausgeber: Landratsamt Ostallgäu, Schwabenstraße 11, 87616 Marktoberdorf,
in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA),
2016.

Der Aktionsplan ist ein Werk des Landkreises Ostallgäu und der weiteren, verschiedenen
Beteiligten. Bei Verwendung des Aktionsplans oder Teilen von ihm, freuen wir uns, wenn auf
diesen verwiesen wird.

Das Veröffentlichungsrecht für Fotografien und Abbildungen in diesem Werk liegen beim
Landratsamt Ostallgäu, soweit nicht anders angegeben.

Landratsamt Ostallgäu

Schwabenstraße 11 • 87616 Marktoberdorf

Tel. 08342 911-0 • Fax 08342 911-511

www.ostallgaeu.de • poststelle@lra-oal.bayern.de